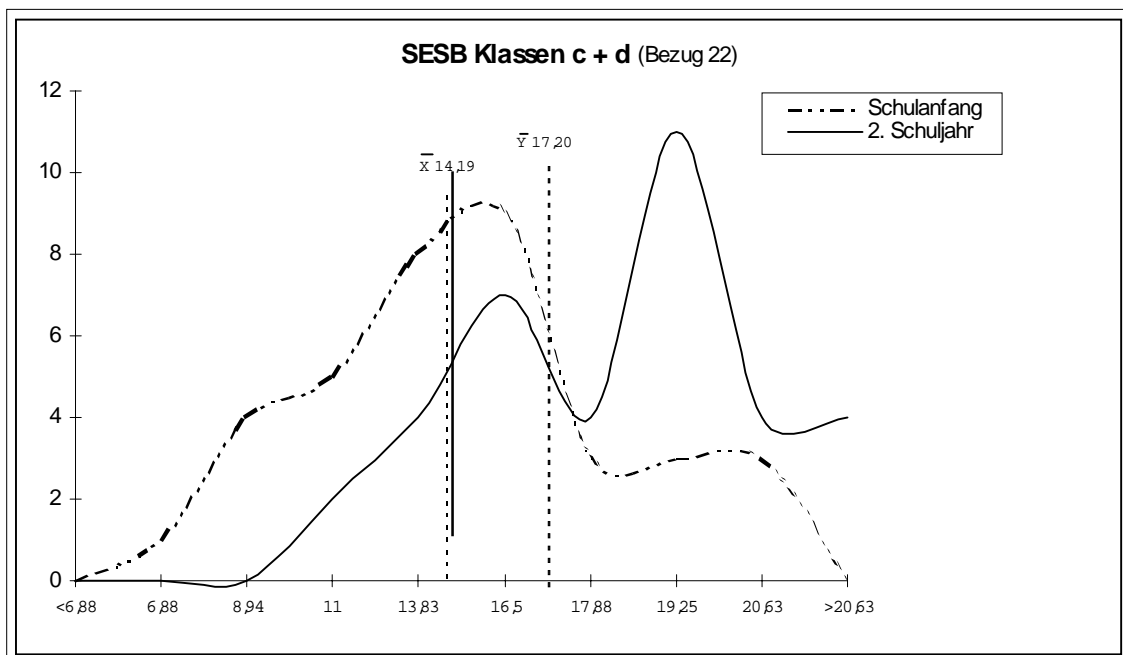


20 Vergleiche zwischen dem Lernzuwachs in Deutsch und Italienisch

Schon ein grober Vergleich zwischen den bei der Untersuchung an der SESB zum Schulanfang erreichten Rohwerten und den Beobachtungsergebnissen vom Ende des 2. Schuljahres anhand des Häufigkeitspolygons der aus italienischer und deutscher Sprachkompetenz gebildeten Mittelwerte lässt auf den ersten Blick einen allgemeinen Lernzuwachs erkennen, der über eine altersentsprechende Reifung der sprachlichen Entwicklung hinausgeht. Um Missverständnisse zu vermeiden, sei daran erinnert, dass – wie bei der Sprachkompetenz zum Schulanfang – der aus den beiden Sprachresultaten gebildete Mittelwert nicht etwa einen Bilingualitätsindikator repräsentieren soll, bei dem noch weitere Faktoren berücksichtigt werden müssten. Anhand der Mittelwerte lässt sich jedoch der allgemeine Trend der Sprachentwicklung beim gleichzeitigen Lernen von 2 Sprachen veranschaulichen.

Häufigkeitsverteilung der Mittelwerte Deutsch u. Italienisch (Bezug max. 22 Punkte)



Der Mittelwert der Verteilung der Mittelwerte des 2. Schuljahres von 17,2 Punkten (bei Bezug 22) liegt um ca. 3 Punkte höher als beim Schulanfang. Angesichts der Zweigipfligkeit gegenüber dem eindeutigen Exzess zum Schulanfang fällt zugleich auf, dass sich der Lernfortschritt bei den Schülern offensichtlich nicht gleichmäßig eingestellt hat. Der schmalere, steile Gipfel lässt darauf schließen, dass ein Teil der Schüler stärker von dem bilingualen Unterrichtsangebot profitiert hat als die übrigen Schüler. Aber bei welchen Lernvoraussetzungen oder bei welcher Sprache sich ein größerer Lernerfolg eingestellt hat bzw. ob der Unterschied überhaupt auf bestimmte

Faktoren oder eher auf interindividuelle Lernprozesse zurückzuführen ist, bleibt bis zu einer jeweils für beide Sprachen bei den Sprachgruppen durchzuführenden Analyse des Lernfortschritts einstweilen noch offen. Denkbar wäre etwa, dass sich die unterschiedliche Unterrichtsintensität bei der starken Sprache gegenüber der Partnersprache sowie der Status von Deutsch als Umgebungssprache auf die Entwicklung auswirken. Ebenfalls ist ein Einfluss der Lernvoraussetzungen zu erwarten, wobei aber die Betrachtung individueller Lernerbedingungen bis auf den Anfangssprachstand vorerst noch zurückgestellt werden soll, um zunächst zu klären, ob der Sprachstatus beim Lernprozess relevant ist.

20.1 Zum relativen Lerneffekt

Anhand der auf der Entwicklungstabelle (Tabellenblatt 23) angegebenen mittleren Differenzen ist festzustellen, dass bis zum Ende des 2. Schuljahres an der SESB anscheinend jeweils größere Fortschritte bei den Partnersprachen erzielt wurden (Deutsch: + 3,84; Italienisch + 5,95) als bei diesen Sprachen als starker Sprache (Deutsch: + 0,56; Italienisch: + 1,63) und dass außerdem der Lernerfolg im Italienischen scheinbar höher ausfällt als im Deutschen, der Umgebungssprache. Der Unterschied der mittleren Differenzen sollte aber nicht zu vorschnellen Schlüssen verleiten, denn die Unterschiede müssen natürlich noch auf Signifikanz überprüft werden. Vor allem fehlt aber noch eine angemessene Berücksichtigung des Lerneffekts in Anbetracht der jeweiligen Startbedingungen.

Während bei Untersuchungen des Lernzuwachses jedenfalls noch zum Beginn eines gewöhnlichen Fremdsprachenunterrichts der Anfangssprachstand vernachlässigt werden könnte, da davon auszugehen ist, dass alle Schüler am Anfang gleichermaßen noch keine Kenntnisse in der neu zu lernenden Sprache haben, müssen die unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen der Schüler bei einer Untersuchung des Spracherwerbs in bilingualen Klassen unbedingt berücksichtigt werden. Schließlich wird hier der Lernerfolg sowohl bei der bzw. den Erstsprachen als auch bei manchen Schülern in einer Zweitsprache betrachtet. Beide Sprachen waren zum Schulanfang bei den Schülern aber sehr unterschiedlich entwickelt, von Nullkenntnissen bis zur altersgemäßen Kompetenz. Da Spracherwerbsprozesse bekanntlich aber keine lineare Verlaufsstruktur haben, sondern anfangs in der Regel größere Entwicklungssprünge in kürzeren Zeitspannen erreichbar sind als in fortgeschrittenem Stadium, muss der Lernzuwachs während eines gewissen Zeitraums beim bilingualen Spracherwerb in Relation zur jeweiligen Ausgangslage betrachtet werden. Ohne Berücksichtigung der Schwierigkeit, ein schon höheres Sprachniveau noch weiterhin zu vervollkommen oder wenigstens bei gewachsenen Anforderungen wie z.B. dem mit der 1. Klasse

einsetzenden Schriftspracherwerb zu erhalten, würden die Fortschritte gerade der leistungsstarken Schüler gegenüber den Anfängern unverhältnismäßig gering wirken.

Bei Aussagen zum Lernzuwachs könnten die jeweils zum Beginn und zum Zeitpunkt der nächsten Untersuchung erreichten Punktwerte höchstens bei einer wiederholten Präsentation derselben Aufgaben direkt miteinander verglichen werden oder wenn die zu erreichende maximale Punktzahl bei der zweiten Untersuchung entsprechend den gewachsenen Anforderungen erhöht worden wäre. Bei der Untersuchung gegen Ende des 2. Schuljahres an der SESB wurde aber die maximale Punktzahl trotz der Erhöhung des Maximums von 8 auf 22 (Partnersprache) / 25 (starke Sprache) im Prinzip beibehalten, da die Punktwerte vom Schulanfang lediglich auf den im 2. Schuljahr geltenden Bezug entsprechend transformiert wurden. Außerdem wurde die Aufgabenstellung verändert, so dass ein reiner Vergleich der Gesamtpunkte nur einen verzerrten Eindruck über den Lernerfolg des Unterrichts bieten würde. Ohne eine verhältnismäßige Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen würde selbst ein geringer Lernzuwachs bei Anfängern gegenüber Schülern mit schon zu Beginn gut entwickelten Sprachfähigkeiten als relativ hoch erscheinen, bei denen durch das begrenzte Maximum keine Steigerung mehr möglich war. Tatsächlich wurden aber bei den Schülern mit gleichbleibend guten Leistungen auch Lernfortschritte beobachtet, denn hätten sie ihren mündlichen Sprachgebrauch nicht weiter differenziert und jedenfalls in der starken Sprache zusätzlich Kenntnisse im Lesen und Schreiben erworben, wären sie zum Ende des 2. Schuljahres nicht ebenfalls mit einer hohen Punktzahl bewertet worden.

Um nun bei den Schülern der SESB den Lernzuwachs unter Berücksichtigung des Lernaufwandes in Anbetracht der Ausgangslage zum Beginn des SESB-Unterrichts näher untersuchen zu können, wird dem relativen Lernerfolg mit einer angemessenen Gewichtung Ausdruck verliehen. Dabei werden die erreichten Gesamtrahwerte nach folgendem Schlüssel in gewogene Lerneffektpunkte transformiert.

Transformationsschlüssel Gesamtrahwerte → gewogene Lerneffektpunkte

Partnersprache	1	2	2	2	3	2	3	3	3	4	4
starke Sprache	1	2	2	3	3	3	3	3	4	4	5
starke Sprache (Bezug 25)	0 - 5	bis 9	bis 12	bis 15	bis 17	bis 19	bis 21	bis 22	bis 23	bis 24	bis 25
Ps / 22	0 - 4,4	bis 8	bis 11	bis 13	bis 15	bis 17	bis 18	bis 19	bis 20	bis 21	bis 22
Lerneffektpunkte	1	3	5	8/7	11/10	14/12	17/15	20/18	24/21	28/25	33/29

Da bei Betrachtungen der Zusammenhänge zwischen Variablen und dem Lerneffekt weniger das individuelle Ergebnis als eine allgemeine Tendenz interessiert, werden die Gesamtpunkte bei dieser Umformung gleichzeitig abgerundet. Die Leistungsbereiche werden nach Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis in Stufen unterschiedlichen Umfangs eingeteilt. Dabei erscheint eine grobe Einteilung im unteren Leistungsbereich gerechtfertigt, da beim Zweitspracherwerb Deutsch häufig beobachtet wurde, dass Schüler die Anfangshürden bis zu einer simplen Kommunikationsfähigkeit relativ leicht überwinden, aber für die nächsten Phasen der Anpassung an die Normsprache wesentlich mehr Zeit, Mühe und Lernwillen aufwenden müssen. Entsprechend werden die Abstände im oberen Leistungsbereich sehr eng gewählt. Über der fett umrandeten Tabelle sind die bei der Partnersprache bzw. der starken Sprache gewählten Abstände eingetragen, die in etwa in umgekehrter Reihenfolge auch beim Zusammenfassen der Lernstufen zugrunde gelegt werden. Das Maximum wird bei der starken Sprache durch die Transformation auf 33 erhöht, die Partnersprache auf 29. Mit dieser Skala wird der Lerneffekt im unteren Bereich relativiert und im oberen Bereich stärker anerkannt, was an zwei Beispielen zur Auswirkung der Transformation demonstriert werden soll.

Code	Italienisch / Anfangsergebnis	Gesamtpunkte Italienisch 1999	Gesamtpunkte nach Lerneffekt	Differenz Anfang / G 1999	Lerneffekt
D19	25	24,5	33	- 0,5	+ 8
C12	0	3,43	1	+ 3,43	+ 1

Die Untersuchungsergebnisse bleiben aber mit ihren ursprünglichen Werten unberührt von dieser Lerneffekttransformation als Grundlage der statistischen Auswertung erhalten. Bei den meisten Analysen zum Ergebnis der Untersuchung sind die als Rohwerte vorliegenden Gesamtergebnisse unter Beachtung der unterschiedlichen Bezüge für die starke Sprache und die Partnersprache als Ausgangsbasis für statistische Verfahren heranzuziehen, wie bei der Überprüfung der Hypothesen, dem Vergleich zwischen den Parallelklassen oder der Faktorenanalyse. Die gewogenen Differenzen zwischen dem Ergebnis zum Schulanfang und dem 2. Schuljahr sollen lediglich aus den zuvor erläuterten Gründen bei Betrachtungen des Lernzuwachses, z.B. der folgenden Analyse zum Faktor Sprachstatus und bei der Clusteranalyse zum Einfluss verschiedener Variablen auf die Sprachentwicklung als Grundlage dienen. Bei den Ausführungen zum Zusammenhang zwischen dem Status einer Sprache und dem Lernerfolg werden die Ergebnisse der inferenzstatistischen Auswertung anhand der Rohwerte und dem gewogenen Lerneffekt zur Information gegenübergestellt.

20.2 Vergleich des Lernzuwachses nach Sprachstatus

Zunächst soll geprüft werden, ob bei den beiden Sprachgruppen der SESB hinsichtlich des Lernerfolgs in den Sprachen Deutsch und Italienisch signifikante Unterschiede festzustellen sind, je nachdem ob es sich bei den jeweiligen Sprachen um die starke Sprache oder die Partnersprache handelt. Die Signifikanzprüfung der beobachteten Unterschiede erfolgt über die Prüfung des Unterschieds zwischen den Mittelwerten der Differenzwertverteilungen. Grundlage der Berechnungen (siehe Tabellenblätter 11 und 12) bilden jeweils die zum Schulanfang und im 2. Schuljahr ermittelten Rohwerte bzw. der gewogene Lerneffekt.

Deutsche Sprachgruppe – starke Sprache: Deutsch/ Partnersprache: Italienisch

Anhand der Entwicklungstabelle (Tabelleblatt 23) scheint die deutsche Sprachgruppe in der Partnersprache Italienisch (mittl. Diff.: + 5,95) einen größeren Lernerfolg erzielt zu haben als in der starken Sprache Deutsch (mittl. Diff.: + 0,56). Anhand der Rohwerte erweist sich dieser Unterschied bei einer Wahrscheinlichkeit weit unter 5% als hochsignifikant (Tabelleblatt 11, Spalte 1). Berücksichtigt man dagegen den relativen Lernerfolg, ergibt sich zwar ebenfalls ein höherer Lernzuwachs in der Partnersprache Italienisch (mittl. Differenz: 1,17) als in der starken Sprache Deutsch (mittl. Diff.: 0,5), doch könnte ein ähnlicher Unterschied bei einer wiederholten Untersuchung mit einer Wahrscheinlichkeit von 28% ebenfalls auftreten (Tab. 11, Spalte 2). Der Unterschied anhand des gewogenen Lerneffekts erweist sich damit nicht als signifikant. In der Tat liegt der Mittelwert der Differenz-Verteilung nahe Null, da die individuell äußerst unterschiedliche Lernentwicklung in beiden Sprachen innerhalb der deutschen Sprachgruppe insgesamt bestehende Unterschiede beim Lernerfolg nahezu ausgleicht. Der größere Lernerfolg in Italienisch tritt nicht allgemein bei allen Schülern auf, sondern ist vor allem enormen Kompetenzsteigerungen einiger Schüler zuzuschreiben. Nähere Zusammenhänge wird die Clusteranalyse erhellen.

Italienische Sprachgruppe – starke Sprache: Italienisch / Partnersprache: Deutsch

Zwar scheinen die Unterschiede im Lernerfolg bei den beiden Sprachen laut der Entwicklungstabelle (Tabelleblatt 23) bei der italienischen Lerngruppe geringer auszufallen als bei der deutschen Sprachgruppe mit mittleren Differenzen von + 1,63 in der starken Sprache und + 3,84 in der Partnersprache Deutsch, aber bei diesem Unterschied handelt es sich im Gegensatz zur deutschen Sprachgruppe auf jeden Fall um einen signifikanten Unterschied, egal ob die Rohwertverteilung oder die gewogene

Lerneffekt-Verteilung (mittlere Differenzen Ps Deutsch: + 3,2 - Italienisch: + 0,39) auf Signifikanz überprüft wird (Tabellenblatt 11, Spalten 3 und 4).

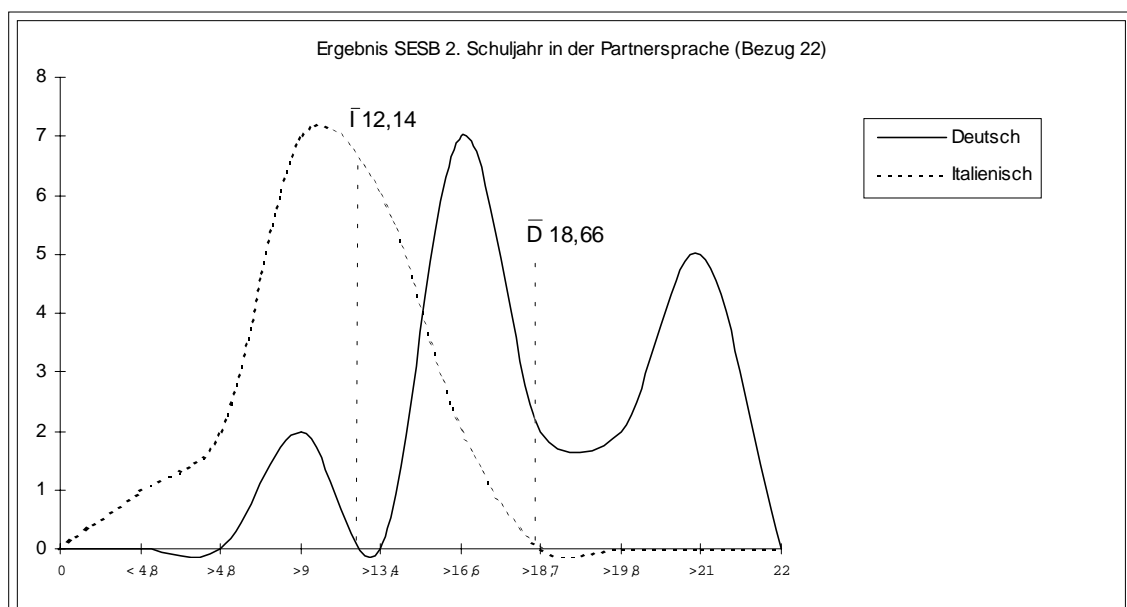
Die Schüler der italienischen Sprachgruppe haben in der Partnersprache Deutsch bei einem Signifikanzniveau von 1% (gewogener Lerneffekt) bzw. 3% (Rohwerte) einen höheren Lernzuwachs erzielt als in der an der SESB in den ersten beiden Schuljahren durch mehr Unterrichtsstunden geförderten starken Sprache Italienisch. Dieser besondere Lernerfolg im Deutschen spricht nun allerdings weder für noch gegen das Unterrichtskonzept der SESB, er dürfte weitgehend auf die Dominanz der Umgebungssprache zurückzuführen sein, die sich bei den meisten Kindern der italienischen Sprachgruppe sogar zur Kommunikation untereinander als Spielsprache etabliert hat. Der deutsche Spracherwerb wird bei dieser Gruppe auch unabhängig vom schulisch gesteuerten Lernprozess allein durch den häufigen Sprachkontakt – auch im Freizeitbereich während der Nachmittagsbetreuung – gefördert, so dass sich ein Lernzuwachs im Deutschen auch ohne besondere Lernanstrengung des Kindes einstellt. Entsprechend sind bei keinem Kind dieser Gruppe Rückschritte aufgetreten, die nicht wegen des stets zu berücksichtigenden Standardmessfehlers als unerheblich zu betrachten wären. Einige Schüler der italienischen Sprachgruppe haben über die allgemeine positive Tendenz hinaus besondere Lernsprünge im Deutschen bewältigt. Der signifikant höhere Lernerfolg in der deutschen Sprache ergibt sich bei der italienischen Sprachgruppe aber vor allem durch den bei allen in dieser Sprache in dieselbe Richtung weisenden Lernzuwachs, während (beim gewogenen Lerneffekt) hinsichtlich der starken Sprache Italienisch besondere Leistungssteigerungen einzelner Schüler wiederum durch Lernverzögerungen von Mitschülern ausgeglichen werden, ähnlich wie es schon bei der deutschen Sprachgruppe beobachtet wurde, dort allerdings bei beiden Sprachen.

20.3 Lernzuwachs bei den Partnersprachen

Wie zu erwarten sind die mittleren Sprachfähigkeiten der SESB-Schüler gegen Ende des 2. Schuljahres bei der Partnersprache Deutsch (18,66) höher als bei Italienisch als Partnersprache (12,14). Schließlich verfügten die mehrheitlich schon in Deutschland aufgewachsenen Kinder der italienischen Sprachgruppe im Durchschnitt auch schon zum Schulanfang über umfangreichere Kenntnisse im Deutschen (14,86 – siehe Tabellenblatt 8) als die Kinder der deutschen Sprachgruppe im Italienischen (6,19 – Tabellenblatt 6), die überwiegend erst mit dem Schulbeginn an der SESB in Kontakt mit der italienischen Sprache traten. Doch was den Lernzuwachs seit dem Schulbeginn anbelangt, haben beide Sprachgruppen in den jeweiligen Partnersprachen

ähnliche Fortschritte erzielt, jedenfalls wenn die Ergebnisse der Gruppen insgesamt betrachtet werden.

Zwar spricht die äußerst geringe Wahrscheinlichkeit von nur 8% für einen ähnlichen Unterschied bei beiden Gruppen fast signifikant für einen größeren Lernzuwachs bei Deutsch als Partnersprache, aber da in dieser Untersuchung das konventionelle Signifikanzniveau von 5% gewählt wurde, bei dem Unterschiede nur bei geringeren Wahrscheinlichkeiten als 0,05 als signifikante Unterschiede angesehen werden können, weist das knappe Ergebnis nur tendenziell auf einen größeren Lernerfolg bei der Umgebungssprache Deutsch hin. Auch wenn jeweils nur der Lernzuwachs von Lerngruppen mit ähnlichen Anfangswerten betrachtet wird, ergeben sich bei Vergleichen der Ergebnisse zu den Partnersprachen stets keine signifikanten Unterschiede. Zwar scheint der Lernzuwachs in der Partner- und Umgebungssprache Deutsch sowohl bei der Lerngruppe mit Anfangswerten < 9 Punkten als auch bei den Schülern mit Anfangswerten zwischen 16,6 und 9 Punkten jeweils höher zu sein als in Italienisch als Partnersprache, aber die Wahrscheinlichkeiten für ähnliche Verteilungen betragen zwischen 7% und 14% (Tabellenblatt 12, Spalten 5 bis 8), d.h. erreichen nicht das auf die 5%-Stufe festgelegte Signifikanzniveau, und zwar egal ob die Prüfung anhand der Rohwerte oder des gewogenen Lerneffekts erfolgt. Weitere Vergleiche über den Unterschied der Mittelwertverteilungen sind nicht möglich, da kein Kind der deutschen Sprachgruppe im Italienischen Anfangswerte > 16,6 aufwies.

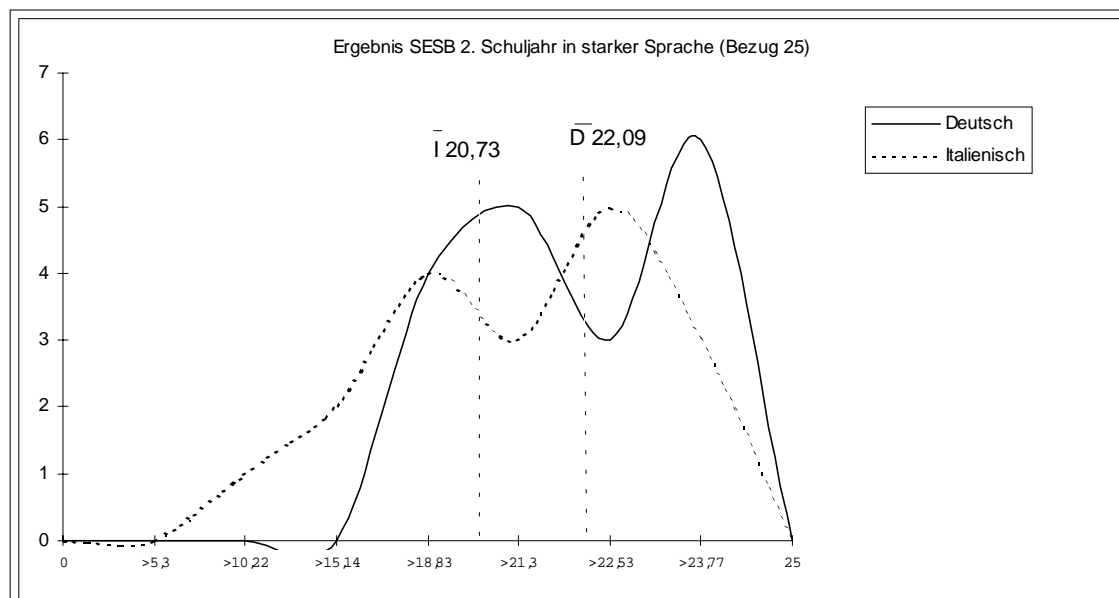


Wie das Häufigkeitspolygon der bei der Untersuchung erreichten Rohwerte besonders deutlich bei der dreigipfligen Kurve von Deutsch als Partnersprache zeigt, sind die Sprachfähigkeiten der Gruppen aber auch gegen Ende des 2. Schuljahres wie zum

Schulanfang wiederum sehr heterogen, wobei die Unterschiede im 2. Schuljahr nur noch zum Teil auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse zurückzuführen sind. Individuell stark abweichende Lernprozesse scheinen ebenso zur heterogenen Sprachkompetenz innerhalb der Gruppen beizutragen. Insofern haben Gruppenvergleiche einen relativ geringen Aussagewert in Bezug auf den allgemein als positiv erwiesenen Lerneffekt des bilingualen Unterrichts an der SESB und sind um genauere Analysen zu ergänzen, warum sich das Angebot bei den Schülern derart verschieden auswirkt.

20.4 Lernzuwachs bei den starken Sprachen

Die an der SESB gegen Ende des 2. Schuljahres beobachteten Sprachfähigkeiten in der starken Sprache Deutsch oder Italienisch sind bei Betrachtung der gesamten Lerngruppe mit der Kompetenz gleichaltriger monolingual aufwachsender Schüler vergleichbar, was trotz vereinzelt auftretender Lernverzögerungen in beiden Sprachen für die Qualität des muttersprachlichen Unterrichts spricht. Besonders hervorzuheben ist dabei der Lernerfolg bei der italienischen Sprachgruppe, denn dort haben etliche Schüler mit zum Schulanfang noch schwachen Sprachfähigkeiten im Italienischen durch die schulische Förderung hinsichtlich ihrer mündlichen Sprachfähigkeiten bei gleichzeitigem Erwerb schriftsprachlicher Fertigkeiten nunmehr ein altersgemäßes Niveau erreicht und außerdem ihre Fähigkeiten in der Partnersprache Deutsch noch mehr gesteigert als in der starken Sprache.



Dabei liegt das mittlere Sprachniveau der deutschen Sprachgruppe (22,09) gegen Ende des 2. Schuljahres in der starken Sprache wie zum Schulanfang (21,53) etwas höher als bei der italienischen Sprachgruppe (2. Schuljahr: 20,73 - Anfang 19,1).

Obwohl sich insgesamt die starke Sprachkompetenz der italienischen Sprachgruppe durch die zum Teil enormen Leistungssteigerungen einzelner Schüler (D6: + 10,32, C17: + 7,13) stärker gesteigert hat (+1,63) als bei der deutschen Sprachgruppe (+0,56), womit sich der Unterschied in der starken Sprache zwischen den beiden Gruppen (von 2,43 auf 1,36) reduziert, unterscheidet sich der allgemeine Lernzuwachs bei der einseitigen Wahrscheinlichkeit von 48% (Tabellenblatt 12, Spalte 2) nicht signifikant voneinander. Die Kinder der deutschen Sprachgruppe haben durch stetige Fortschritte ähnliche Lernerfolge in der starken Sprache erzielt wie die Schüler der italienischen Gruppe.

Wie das Häufigkeitspolygon der Ergebnisse in der starken Sprache zeigt, ist auch die Verteilung der Sprachniveaus innerhalb der Gruppen gegen Ende des 2. Schuljahrs ähnlich. In beiden Sprachgruppen liegt nicht etwa ein breites Mittelfeld mittelmäßiger Sprachfähigkeiten mit den üblichen vereinzelt auftretenden Abweichungen über- bzw. unterdurchschnittlicher Kompetenz vor, sondern es sind jeweils eine besonders starke Leistungsgruppe und eine eher deutlich schwächere Gruppe zu unterscheiden. Dieses Phänomen tritt in beiden Parallelklassen auf, wobei sich aber nur in der italienischen Sprachgruppe der Klasse C entsprechend ihrer ungünstigeren Zusammensetzung zum Schulanfang noch Schüler befinden, deren italienische Sprachfähigkeiten einem 2. Schuljahr noch nicht entsprechen. Bei einem Kind (C16) mit sehr schwachen sprachlichen Voraussetzungen sind aber kontinuierliche Fortschritte zu beobachten, bei den beiden anderen sind die Verzögerungen der Sprachentwicklung hingegen durch eine allgemeine kognitive Retardierung zu erklären.

20.5 Zusammenfassung zum Lernzuwachs

Hinsichtlich der Sprachentwicklung an der SESB ergibt sich bis zum Ende des 2. Schuljahres nur bei der italienischen Sprachgruppe in Bezug auf die Partnersprache Deutsch eindeutig ein größerer Lernzuwachs als bei der starken Sprache, denn bei diesen Schülern übersteigen die Fortschritte in der Umgebungssprache Deutsch insgesamt noch den ebenfalls guten Lernerfolg dieser Schüler in Italienisch. Allgemein ist aber weder bei einem Vergleich des Lernzuwachses zwischen den Partnersprachen noch bei einem Vergleich des Fortschritts bei den starken Sprachen ein signifikanter Unterschied festzustellen. Auch wenn beide Sprachen unabhängig von ihrem Status als starke Sprache oder Partnersprache zusammen bei beiden Lerngruppen betrachtet werden, ergibt sich hinsichtlich eines Lernerfolgs zwischen den beiden Sprachen Deutsch und Italienisch kein signifikanter Unterschied. Jedenfalls wenn die Rohwerte der Gesamtergebnisse zur Prüfung herangezogen werden, ist der von den SESB-Schülern erreichte Lernzuwachs bei der einseitig nicht zu übertreffenden

Wahrscheinlichkeit von 50% (Tabellenblatt 11, Spalte 5) in beiden Sprachen als gleich zu bezeichnen. Auch beim gewogenen Lerneffekt ergibt sich kein signifikanter Unterschied im Lernzuwachs der beiden Sprachen (Tabellenblatt 11, Spalte 6), doch nähert sich die Wahrscheinlichkeit von 9% dem festgelegten 5%-Niveau, was durch den großen Lernzuwachs hinsichtlich der Partnersprache Deutsch bei der italienischen Sprachgruppe zu erklären ist.

Nur bei diesen Schülern ist im Verlauf der ersten Schuljahre auch ein allgemeiner Fortschritt in der zusätzlich durch die deutsche Umgebung geförderten Partnersprache eingetreten. Dagegen ist hinsichtlich der starken Sprachen bei beiden Gruppen und bei der deutschen Sprachgruppe auch in der Partnersprache Italienisch der erreichte Lernzuwachs stark von der individuellen Lernentwicklung der Schüler abhängig, so dass die teilweise sehr starken Steigerungen der Sprachfähigkeiten einzelner Schüler von lediglich altersgemäßen Fortschritten oder gar verzögerter Entwicklung bei Gruppenvergleichen ausgeglichen werden. Der vom SESB-Konzept vorgesehene Umfang des Sprachunterrichts und die Qualität des von Muttersprachlern erteilten Unterrichts führt zwar am deutsch / italienischen Standort der SESB insgesamt zu der beobachteten positiven Tendenz, doch das bilinguale Angebot wird nicht in gleicher Weise von allen Schülern wahrgenommen bzw. die Schüler können offensichtlich aufgrund individueller Dispositionen vom Unterricht nicht in gleicher Weise profitieren.

Somit kann die am Anfang dieses Kapitels aufgeworfene Frage nach bestimmenden Faktoren der beobachteten Lernfortschritte wenigstens zum Teil bereits beantwortet werden. Die Steigerung der bilingualen Kompetenz an der SESB ist nicht etwa auf den vorwiegenden Ausbau der Sprachfähigkeiten nur in einer Sprache zurückzuführen, sondern in beiden Sprachgruppen treten mit ähnlichen interindividuellen Varianzen etwa gleiche Lernerfolge jeweils in beiden Sprachen auf. Abgesehen von einem größeren Lernzuwachs in der Partner- und Umgebungssprache Deutsch gegenüber der allgemein bei den Schülern der italienischen Sprachgruppe etwas schwächer entwickelten „starken“ Sprache Italienisch, sind keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Lernzuwachs in den Partnersprachen oder den starken Sprachen zu verzeichnen. Der Sprachstatus wirkt sich nur bei der Umgebungssprache Deutsch aus, aber die höhere Unterrichtsintensität bei der starken Sprache in den ersten beiden Jahren der SESB verhindert keineswegs gleichzeitige Lernfortschritte ähnlichen Ausmaßes in der Partnersprache. Im nächsten Kapitel soll nun vor allem anhand einer Clusteranalyse versucht werden, mögliche Zusammenhänge der auffälligen individuellen Entwicklungsunterschiede aufzuklären.